

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Indianer in England

Kotzebue, August

Frankfurt [u.a.], 1793

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-87431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87431)

Samuel. Alles was mir zu thun möglich, wäre folgendes: ich geh zu einem Notarius, und denn zu noch einem und bestelle sie beyde auf diesen Nachmittag hieher.

Liddy. Beyde? Warum denn zwey?

Samuel. Einer könnte krank werden, ein Bein brechen, sich des Mittags bey Tische betrinken, oder sonst ein Hinderniß eintreten. (Liddy lacht) Lache wie du willst! Ich habe dagegen nur eine Frage aufzuwerfen: Können dergleichen Geschäfte zu vorsichtig behandelt werden? Antwort: Nein. Ich gehe, bestelle sie beyde, lasse von beyden einen Contract entwerfen, vergleiche sie beyde, verbessere sie beyde, und wähle mit gehöriger Vorsicht einen von beyden. Unterdessen schöne Braut, bitte ich um einen Kuß.

Gurli. Pfuy!

Samuel. (betreten) Wie?

Gurli. (zu Liddy) Soll ich ihn küssen?

Liddy. Thu es immer.

Gurli. Nun da (sie küßt ihn, wischt sich den Mund und ruft Samuel nach). Das sag ich dir, wenn die Notarien hübscher sind als du, so heyrath ich die, und dich nicht. (Samuel ab.)

Siebenter Auftritt.

Gurli. Liddy.

Liddy. Nun liebe Gurli, was möchtest du lieber seyn, meine Schwester oder meine Tochter?

Gurli.

Gurli. Gurli versteht dich nicht.

Liddy. Wenn du meinen Bruder heyrathest, so sind wir Schwestern.

Gurli. Recht! Gurli freut sich darüber.

Liddy. Geseht aber Liddy heyrathet deines Vater; so wird Gurli Liddys Tochter.

Gurli. (sieht ihr einige Augenblicke zweifelhaft ins Gesicht) Liddy spaßt.

Liddy. Wer weiß! ich werde wohl Ernst machen, wenn ich nur dahinter kommen könnte, wer dein Vater eigentlich ist? Was meynst du? könntest du mir wohl aus dem Traume helfen.

Gurli. Pf! das darf Gurli nicht ausplaudern.

Liddy. Warum nicht? mir wohl.

Gurli. Nicht meinem Papagen, nicht meines Kaze, nicht dem Rosenstock in meinem Zimmer.

Liddy. Aber die Ursache?

Gurli. Der Vater hats verboten.

Liddy. Ist deines Vaters Verbot dir so heilig?

Gurli. Er hat mir in seinem Leben nichts verboten, dieses ist das erstemal.

Liddy. (umarmt sie gerührt) Braves Mädgen!

Gurli. Rärrische Liddy!

Liddy. Da du so geheimnißvoll bist, so muß ich wohl meinen Schutzgeist zu Hülfe rufen.

Gurli. (ängstlich) Deinen Schutzgeist? hast du Einen? ach Liddy mir ist so bange.

Liddy. Sey ruhig, er ist ein Freund von guten Menschen.

Gurli

Gurli. Ist er das? aber ist Gurli auch gewiß gut?

Liddy. Ja, ja, Gurli ist gewiß gut!

Gurli. Nun, was sagt dein Schutzgeist?

Liddy. (thut als ob sie auf etwas horche) Er sagt, dein Vater sey einst Nabob von Mysore gewesen.

Gurli. (schmiegt sich ängstlich an Liddy) Ach Liddy! Er hat wahrhaftig recht.

Liddy. (wie oben) Er sagt: Gurli werde mir das übrige erzählen.

Gurli. Sagt er das? Ja dann muß Gurli wohl erzählen.

Liddy. Aber ohne Furcht liebes Mädchen.

Gurli. So schick ihn fort.

Liddy. (macht eine Bewegung mit der Hand) Er gieng schon.

Gurli. Gewiß?

Liddy. Ganz gewiß.

Gurli. Aber Gurli versteht sich schlecht aufs Erzählen, weiß nicht anzufangen, und nicht aufzuhören — Mein Vater war Nabob von Mysore, war gerecht und gut; sie nannten ihn die Quelle des Rechts, denn er bestrafte den Verdar wie den Wasserträger, bey ihm galt nicht Ansehen der Kasten (weinend) und doch haben sie ihn aus seinem Vaterlande verjagt! und seine Weiber und Kinder haben sie todt geschlagen, und mich haben sie leben lassen.

Liddy. Wer hat ihn verjagt und warum?

Gurli.

Gurli. Sieh nur, mein Vater hat zween Brüder, ein Paar häßliche garstige Menschen. Ha! ha! ha! der Eine schießt und hat eine Nase so lang, und der Andere einen Kopf, wie ein ausgehöhlter Kürbis, worin die Gaukler bey uns Schlangen stecken! ha! ha! ha! nun, sein Kopf war auch voller Schlangen. Der böse Mensch! Liddy, es giebt recht böse Menschen auf der Welt (mit der Faust drohend und mit dem Fuße stampend) Wenn ich ihn hier hätte, ich wollte mit meinen Nägeln mich in seine borstige Haare hängen! — Er wäre auch gerne Rabob von Mysore gewesen, und der andere mit der langen Nase auch. Nun da schmiedeten sie ein garstiges Bubenstück zusammen, und brachten die Rairs auf ihre Seite, und in einer Nacht überfielen sie unser Haus — ach das war ein Schrecken liebe Liddy! und ein Schreyen, Winseln, Lermen — hu! mir schaudert noch, wenn ich an jene Nacht denke! ich sprang aus dem Bette, war ganz von Sinnen — ha! ha! ha! meine goldene Halskette schlang ich um den Arm, und meine Schürze wickelte ich um den Kopf, (weinend) mein armer Vater mußte fliehen, über Stock und Stein in finsterner Nacht, und Gurli floh mit ihm. Gurli saß in einem Palankin, der alte Musaffery half den Palankin tragen (lachend) und weil das ungewohnte Arbeit war, so fiel er alle Augenblicke in den Koth. Endlich kamen wir an das See-Ufer. Mein Vater war still und finster, sprach kein Wort; (weinend) Gurli mußte viel weinen um ihre arme Mutter und Geschwister. — Wir stiegen auf ein englisches Schiff, der Schiffer war ein nährischer

nährlicher lustiger Mensch. (lachend) Der machte Gurli viel zu lachen. Wir fuhren viele Tage, viele Wochen hintereinander, endlich wurde Gurli die Zeit lang, und endlich und endlich kamen wir hierher. Nun hab ich dir alles erzählt.

Liddy. Ich danke dir und will dein Vertrauen erwidern: aber noch hast du mir nicht meine erste Frage beantwortet: ob du lieber meine Schwester, oder meine Tochter seyn möchtest.

Gurli. Nun Gurli möchte lieber deine Schwester seyn.

Liddy. Warum?

Gurli. Weil Gurli schon eine Mutter hatte, eine gute, gute Mutter! Gurli kann sich keine bessere wünschen. Aber eine Schwester hat Gurli noch nicht gehabt.

Liddy. Nun so wollen wir als Schwestern zusammen leben, Gurli ich heyrathe deinen Vater.

Gurli. Nein Liddy, spaß nicht mit Gurli.

Liddy. Ich spasse nicht. Eben gieng er von mir, und Gott war der Zeuge unsers wechselseitigen Bundes.

Gurli. Wirklich! ha! ha! ha! (sie hüpf herum, schlägt Schnippen mit beyden Händen und singt dazu, nach einer selbstbeliebigen Melodie) Das ist mir lieb! das ist mir lieb! ich freue mich! — Liddy, ich muß dich küssen! (sie nimmt sie mit beyden Händen beim Kopf und giebt ihr einen derben Schmag.)

Liddy. Glückliches Mädchen! lehre mich ein Kind zu bleiben, wie du.

Ⓔ 2

Gurli.

Gurli. Also weiß mein Vater schon, daß du ihn heyrathen willst?

Liddy. (lachend) Freylich weiß er es.

Gurli. Schade! ich wollte er wüßte es noch nicht. Gurli hätte es ihm so gerne zuerst gesagt.

Liddy. Aber daß du meinen Bruder heyrathen willst, das weiß er noch nicht.

Gurli. Nun das wird er zeitig genug erfahren.

Achter Auftritt.

Jack. Die Vorigen.

Liddy. (als sie ihn erblickt mit einem Schrey des Erstaunens und der Freude) Ach! Jack! wo hast du deinen Herrn?

Jack. (immer sehr ehrbar und trocken) So eben hat man uns in den Hafen gelootset.

Liddy. (außer sich) Gurli! Gurli! Freue dich mit mir! Bruder Robert ist gekommen! — Vater! Mutter! Bruder Robert ist gekommen.

(sie läuft hinein)

Gurli. (herumhüpfend) Allerliebste! allerliebste! Bruder Robert ist gekommen! — Hör doch, wer ist Bruder Robert? —

Jack. Sir Robert und Miß Liddy sind miteinander von einem Stapel gelaufen, er ist ihr Bruder.

Gurli.